

Die Macht der Sprache

Zurückgewinnen von Schimpfwörtern — Reclaiming Language

Im OSQAR-Glossar habt ihr vielleicht schon viele, teilweise neue, Begriffe rund um die LGBTQ+ Community entdeckt und ihre Bedeutung gelernt. Ein großer Wortschatz hilft euch, komplexere Gedanken, Gefühle und Identitäten in Worte zu fassen und sich verständlich zu machen, und die eigenen Erfahrungen mit anderen zu teilen. Trotzdem ist es wichtig und spannend, auch die Geschichte dieser Wörter zu kennen. Das Wort „queer“ bedeutete beispielsweise ursprünglich „seltsam“ oder „fremd“ und wurde als Beleidigung für nicht-heteronormative Menschen, die angeblich nicht in die Gesellschaft passten, benutzt. Doch seit Mitte der 1990er Jahre bezeichnen sich Mitglieder der LGBTQ+ Community selbst mit dem Begriff und haben ihn so mit ihrem Stolz positiv besetzt. Auf Englisch bezeichnet man das als „Reclaiming Language“ — also: sich Sprache zurückholen.

Es geht darum, sich Wörter anzueignen, die einst, wie „queer“, eine Beleidigung waren, diese positiv zu besetzen und so die betroffene Community zu stärken. Denn Sprache ist auch ein Ausdruck von Machtstrukturen. In vielen Sprachen zielen die meisten Beleidigungen auf Minderheiten ab, die strukturell benachteiligt werden. Dieses kleine Experiment soll das verdeutlichen:

1. Notiert alle Beleidigungen, die euch einfallen, die man zum Beispiel tagtäglich auf dem Schulhof oder im Radio hört
2. Streicht alle Wörter durch, die eine der vier Bedingungen erfüllen: Das Wort ist eine herabwürdigende Bezeichnung für...
 - nicht-weiße Menschen/Menschen mit Migrationshintergrund
 - Frauen
 - queere Menschen
 - Menschen mit Behinderung

Wie viele Wörter bleiben übrig? Wahrscheinlich nicht sehr viele, die wir als besonders schlimm empfinden würden. Das liegt daran, dass Beleidigungen gegen cis-heterosexuelle Männer häufig darauf beruhen, dass sie auf eine Stufe mit einer der oben genannten Gruppen gestellt werden, indem man sie z.B. als „Pussy“ oder „Schwuchtel“ bezeichnet. Der Fakt, dass dieser Vergleich als beleidigend wahrgenommen wird, zeigt, dass diese Gruppen als weniger wert gesehen werden — Menschen, mit denen man nicht verglichen werden will.

Sich diese Schimpfwörter zurückzuholen, kann ein Mittel sein, diese alten Machtstrukturen innerhalb der Sprache anzugreifen. Wie bei dem Beispiel „queer“ nimmt die diskriminierte Personengruppe durch *Reclaiming Language* anderen die Macht, dieses Wort abwertend zu nutzen und verwendet es stattdessen mit Stolz.

Funktioniert das mit jedem Schimpfwort?

Das Thema *Reclaiming Language* ist nicht unumstritten, sowohl innerhalb der betroffenen Personengruppen als auch außerhalb. Da Sprache hochkomplex ist und sich ständig verändert, müssen wir auch immer wieder ihre Grenzen neu definieren und diskutieren. Denn gerade für Menschen, die dabei sind, sich und ihre Identität zu finden, sind sprachlich nuancierte und persönliche Ausdrucksmöglichkeiten wichtig. Unser Ziel ist natürlich eine möglichst inklusive, nicht-diskriminierende Sprache. Um eure Meinungen zu dem Thema *Reclaiming Language* auszutauschen, könnt ihr eine Gruppendiskussion durchführen, für die ihr euch mithilfe von Büchern, Artikeln und dem Internet genauer informieren könnt. Hier findet ihr einige interessante Quellen zum Anfang:

[The Guardian — Why I'm reclaiming the homophobic slur I used to fear](#) (Englisch)

[GQ Magazine — Reclaiming the word 'faggot' is a tricky business](#) (Englisch)

[Advocate — 21 Words the Queer Community Has Reclaimed](#) (Englisch)

Sucht euch eines der Diskussionsmodelle aus und wählt eine*n Diskussionsleiter*in, welche*r die folgende Diskussion anleitet:

- Diskussion der zwei Ufer
 - Schreibt die Leitfrage auf ein Plakat
 - Legt zwei „Ufer“ fest: Pro/Contra und positioniert euch auf den jeweiligen Seiten je nach eurer Überzeugung
 - Tauscht eure Argumente aus
 - Wenn euch ein Argument überzeugt, könnt ihr die Seite wechseln
 - Der*die Moderator*in beendet die Diskussion, wenn ihr der Meinung seid, dass genug Argumente für eine differenzierte Beleuchtung des Themas ausgetauscht wurden.
- Fishbowl
 - Bildet einen Stuhlkreis bestehend aus 2 Halbkreisen, die Team Pro & Contra repräsentieren, und 2 Stühlen, die zueinander gerichtet in der Mitte stehen
 - Legt Teams fest und tauscht kurz eure Argumente aus
 - Je ein*e Repräsentant*in pro Team in der Mitte stellt Argumente vor
 - Tippt der Person auf die Schulter, um Plätze zu wechseln

Mehr Diskussionsmodelle könnt ihr [hier](#) finden.

Mögliche Fragestellungen

- Ist es *empowering*, wenn schwule Menschen sich (in englischsprachigen Ländern) mit dem Wort „faggot“ ironisierend, stolz oder aus Spaß bezeichnen oder sollte es aufgrund seiner Geschichte von niemandem mehr verwendet werden? Sollte es verboten werden? Nur von Mitgliedern der schwulen/gesamten queeren Community verwendet werden? Dasselbe Phänomen findet man auch in anderen Sprachen und Subgruppen der LGBTQ+ Community. Beispielsweise gibt es queere Frauen, die sich auf Französisch als „gouine“ bezeichnen, was weiterhin in Frankreich als Beleidigung lesbischer Frauen verwendet wird.
- Lest dieses Zitat von George Orwell aus dem Buch „1984“ „Wenn ich die Worte nicht habe, kann ich nichts Schlechtes mehr denken und auch kein schlechter

Mensch mehr sein.“

- Was bedeutet diese Aussage und seid ihr damit einverstanden?
- Gilt das auch für abwertende Wörter für queere Menschen? Würden queere Menschen noch mehr akzeptiert werden, wenn diese Wörter verboten wären?
- Sollten und können Wörter gesetzlich verboten werden, um so Diskriminierung entgegenzuwirken?
- Um eure Gedanken festzuhalten und mit der Schulgemeinschaft zu teilen, könnt ihr
 - Plakate mit den Pro/Contra Argumenten anfertigen
 - Einen Artikel für eure Schülerzeitung schreiben
 - Einen Text auf der Schulwebsite veröffentlichen
 - Ein kurzes Youtube-Video über die kontroversen Fragen drehen
 - Die Diskussion in die Klassenräume tragen: Warum nicht eine kleine Diskussionsrunde im Ethik- oder Philosophieunterricht starten?